



BETET AUF DIESE WEISE

Was das Beten des Vaterunsers für Christen bedeutet

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. (Mt 6,9-13)

Jedes Gebet ist angelernt

Das Vaterunser ist ein fester Bestandteil des christlichen Gottesdienstes. Die versammelte Gemeinde betet es gemeinsam. Das erinnert daran, dass wir uns dieses Gebet nicht selbst ausgedacht haben. Irgendwer hat es uns einmal gesagt und wir haben es gelernt.

Muss Gebet gelernt werden? Diese Vorstellung scheint für viele heute merkwürdig zu sein. Unsere Kultur betet Dinge an wie Freiheit und Unabhängigkeit. Sie lehrt uns, dass wir von keiner Tradition beeinflusst sind und nur gegenüber uns selbst verantwortlich sind. So wurden manche verwirrt und meinen, dass frei formulierte Gebete völlig unbeeinflusst und nicht angelernt seien. Doch jemand formt und lehrt uns immer! Selbst die Idee, dass die persönliche Entscheidung höchsten Wert hat, haben wir nicht von Geburt an mitbekommen, sondern haben sie angelernt bekommen – ist das nicht ironisch? Gebet ist immer angelernt. Vielleicht ist unser Gebet eher von einer ideologischen Vorstellung geprägt worden statt vom christlichen Glauben?

Ein Gebet, nicht von dieser Welt

Das Vaterunser ist nicht unser Gebet. Unser Herr Jesus Christus sprach zu seinen Jüngern: „Betet auf diese Weise: Unser Vater...“ Was passiert, wenn wir diesem Gebot gehorchen? Indem wir dem Gebot Jesu, so zu beten, gehorchen, wird unser Leben auf eine Weise auf Gott ausgerichtet, die nicht unserer natürlichen Neigung entspricht. Und wir werden so, wie wir beten, nämlich Christen. Das Memorieren und das wiederholte Aufsagen zeigen, dass das Gebet nicht unsere Idee war. Wieder und wieder prägen wir es uns ein und befehlen es damit unserem Herzen an.

Die Welt ist ein gefährlicher Ort für Christen. Überall um uns herum werden andere Götter angebetet und es werden uns andere Gebete angeboten. Die Erinnerung dieses Gebets ist eine Überlebenstechnik des Christen. Es

ist ein Gebet für unterwegs. Es nimmt uns hinein in die Erlösung Gottes. Und zwar Erlösung vorgestellt in einem geschichtlichen Verständnis als Abenteuer und Wanderung des Volkes Gottes in die neue Welt. Während sein Volk unterwegs ist, empfängt es Befehle von Gott: „Dein Wille geschehe!“

Das Vaterunser ist kein Gebet, um das zu bekommen, was wir wollen, sondern es beugt unseren Willen in den Willen Gottes. Es ist eben nicht unser Gebet. Es ist das Gebet dessen, der es uns zu beten lehrte. Deshalb ist dieses Gebet die Umsetzung der Geschichte Gottes, der durch Jesus ein Volk ins Leben gerufen hat. Wenn wir dieses Gebet beten, werden wir zu den Menschen, zu denen Gott uns in Jesus berufen hat. Diesen Gedanken möchte ich im Folgenden vertiefen.

Das Vaterunser bringt das Volk Gottes zum Vorschein

Die Verbindungen des Vaterunsers zu verschiedenen Themen der Wüstenwanderung und der zehn Gebote wird besonders deutlich in der Darstellung des Evangelisten Matthäus (6,9-13). Bei ihm ist das Gebet unseres Herrn Jesus Christus Teil der Bergpredigt. Es hat zwei Hälften mit jeweils drei Bitten. Die Bitten eins und drei – die erste jeder Hälfte – erinnern an den Weg des Volkes Israel in das verheißene Land.

Die erste Bitte sagt positiv, was das dritte Gebot negativ sagt: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen“ (vgl. Ex 20,7; Mt 6,9 und Lk 11,2). In der positiven Formulierung – „dein Name werde geheiligt“ – nimmt die Bitte auch das erste und zweite Gebot auf (keine anderen Götter zu haben und das Bilderverbot). Die 4. Bitte erinnert an ein Thema des Exodus, nämlich an das Kommen des Volkes zum Berg Sinai, was nur möglich war, da Gott sein Volk mit Manna versorgt hat (Mt 6,11; Lk 11,3).

Was bedeuten diese Parallelen? Wie Gott dem Volk Israel seine Gebote und das Manna mit auf den Weg

in das neue Land gab, so gibt Jesus der neutestamentlichen Gemeinde das Vaterunser mit auf den Weg. In einem aufrichtigen Beten des Vaterunsers kommt die Zugehörigkeit zum Volk Gottes zum Vorschein. Und es tritt hervor, dass die Gebote Gottes ins Herz des Beters geschrieben sind (vgl. Jer. 31,33). Denn das Vaterunser wendet die Themen, nach denen die alttestamentliche Gemeinde lebte, auf das Leben des neuen Israel an. Es verwandelt die äußeren Gebote in Bitten, mit denen der Betende sich persönlich identifiziert.

Das Vaterunser: ein persönliches Alltagsgebet

Das Vaterunser empfiehlt sich als persönliches Alltagsgebet, weil die Bitten so allgemein gefasst sind, dass sie in jede Lebenssituation hineinpassen. Zuerst war das Vaterunser ein privates Gebet und wurde wohl erst seit dem 4. Jh. im Gottesdienst gebraucht, nämlich als Vorbereitungsgebet für den Empfang des Abendmahls. Aus dieser Perspektive und vor dem Hintergrund einer instabilen und zerrissenen Welt finde ich es ganz bemerkenswert, dass Jesus uns das Beten im Wir lehrt: „Das Vaterunser selbst ist ein Wir-Gebet, und nur im Mitsein mit dem Wir der Kinder Gottes können wir überhaupt die Grenze dieser Welt überschreiten und zu Gott hinaufreichen“ (Papst Benedikt XVI., Jesus von Nazareth I, Freiburg i. B.: Herder, 2008, 162). Wo auch immer das Volk Gottes in der Welt verstreut ist, das Vaterunser hält jedem, der so betet, vor Augen, dass er nicht alleine in die neue Welt Gottes unterwegs ist (und sein kann). Im Beten des Vaterunsers vergegenwärtigen wir uns, dass wir durch Jesus Christus zum Volk Gottes gehören und deshalb Gott als unseren Vater anreden dürfen.



Von Philip Gröbe, MTh
Gemeindefereferent
Neukematen